

Farbmaterial und Verfahren  
Eine kunstwissenschaftliche und kunstpsychologische Untersuchung  
aus kunstpädagogischem Interesse



Cornelia Freitag-Schubert

# Farbmaterial und Verfahren

Eine kunstwissenschaftliche  
und kunstpsychologische Untersuchung  
aus kunstpädagogischem Interesse

VDG

Weimar 1998

Diese Publikation wurde vorgelegt als Dissertationsarbeit am Fachbereich 16  
der Universität Dortmund

Gutachter: Prof. Dr. Dietrich Grünewald, Universität Dortmund  
Prof. Dr. Günther Ludig, Universität Koblenz/Landau, Abt. Koblenz

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Freitag-Schubert, Cornelia:**

Farbmaterial und Verfahren : eine kunstwissenschaftliche und  
kunstpsychologische Untersuchung aus kunstpädagogischem Interesse /  
Cornelia Freitag-Schubert. - Weimar :VDG, 1998

Zugl.: Dortmund, Univ., Diss., 1998

ISBN 3-932124-35-9

©VDG • Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften • Weimar 1998

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner  
Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter  
Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet  
werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen  
Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas  
übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Katharina Hertel, Weimar

Umschlagentwurf mit Details aus Abb. 15 und Jackson Pollock, *Full Fathom Five*

Edvard Munch, *Das kranke Kind, dito, ursprüngl. Zustand, dito, Detail*

©The Munch Museum / The Munch Ellingsen Group /

VG Bild-Kunst, Bonn 1997

Jackson Pollock, *Full Fathom Five, Detail*, ©VG Bild-Kunst, Bonn 1997

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	9
<b>I Problemaufriß .....</b>	<b>11</b>
1.1 Kategoriale Bestimmung des Begriffs „Material“ .....	11
1.2 Fachgeschichtliches Interesse .....	14
1.3 Ziele der Untersuchung .....	18
1.4 Methode – Aufbau der Arbeit .....	19
<b>2 Fachgeschichtliche Positionen .....</b>	<b>23</b>
2.1 Auswahl der untersuchten Konzeptionen .....	23
2.2 Material-Kenntnisse und Fertigkeiten – der Erwerb tradierter Verarbeitungsmodi .....	24
2.3 Das Interesse der Laien am Farbmaterial – von den historischen Voraussetzungen .....	25
2.4 Subjektive Materialaffinität und objektive Grundsätze bildnerischen Gestaltens. Befreiung von „toten Konventionen“ mit „nicht-künstlerischem“ Material – Bauhaus .....	29
2.4.1 Materialstudien im Vorkurs – Johannes Itten .....	29
2.4.2 Weiterentwicklung des Bauhauskonzepts .....	32
2.4.3 Bauhaus-Rezeptionen .....	33
2.4.3.1 Material als Fetisch der Kunstpädagogen .....	33
2.4.3.2 Material zur Erziehung von Fähigkeiten und Einstellungen eines „modernen Menschen“ – Alfred Ehrhardt .....	33
2.5 Anregung zur Selbstexpression und kompensatorische Aktivität mit Material .....	36
2.6 Spiel mit Material – Ernst Röttger .....	40
2.7 Material und bildnerische Alphabetisierung – Reinhard Pfennig .....	42
2.8 „Das Material stellt Probleme“. Material als Auslöser für bildnerische Aktivität „par distance“ – Recklinghäuser Kreis – Hans Ronge .....	44
2.9 Malaktionen – kompensatorische Aktivität und „nicht domestizierte“ Aneignung von Wirklichkeit .....	46
2.10 Material in der ästhetischen Praxis – Identitätsbildung, Erkenntnis, Kommunikation .....	49
2.10.1 Identitätsbildung .....	50

2.10.2	Erkenntnis .....	51
2.10.3	Kommunikation .....	52
3	Das Material in der Malerei .....	55
3.1	Bearbeitungsspezifische Eigenschaften von Realisierungsmaterialien der Malerei .....	55
3.1.1	Bildträger .....	57
3.1.2	Grundierung .....	59
3.1.3	Malstoffe und Malmittel .....	60
3.1.4	Malwerkzeug und Maltechnik .....	65
3.2	Materialeigenschaften als Stringenzen malerischer Problemlösungen .....	71
3.2.1	Der Begriff der „Stringenz“ .....	71
3.2.2	Ein Bildvergleich .....	72
3.3	Wirkungsqualitäten von Farboberflächen .....	77
3.3.1	Ein Bildvergleich .....	78
3.3.2	Das Wirkungsspektrum von Materialien im Gebrauch .....	82
4	Das Material in der „Entwicklung der Gedanken beim Malen“ .....	87
4.1	Zur Geschichte der Materialbewertung .....	88
4.2	Farbmaterial und Malprozeß .....	112
4.3	Die Entwicklung der Gedanken beim Reden und beim Malen– eine Analogie .....	117
4.4	Präfiguration und Material .....	132
4.4.1	Der Begriff „Präfiguration“ .....	132
4.4.2	Leonardos Präfigurationen – Zufall und Intention .....	136
4.4.3	Cozens Methode der Landschaftserfindung – Projektion .....	141
4.4.4	Confused Mode of Execution – Chancen unbestimmter Formmöglichkeiten .....	143
4.4.5	Der Zufall als Methode .....	144
5	Die Wahrnehmung präfigurativer Materialmuster .....	151
5.1	Malen – die Unmöglichkeit einer Handlungsbeschreibung .....	151
5.2	Die Wahrnehmung materialbedingter Muster .....	153
5.2.1	Das Problem der Mustererkennung – Modelle zum ‚information processing‘ .....	154
5.2.2	Präfigurative Reizgrundlage, Bild und Plan – Auslöser für Produktion und Rezeption .....	157
5.3	Das Material in der Erinnerungsarbeit .....	161

6	Farbmaterial – nur notwendige Rahmenbedingung oder didaktischer Faktor? .....	167
6.1	Malen als Spezialfall ästhetischen Verhaltens .....	168
6.1.1	Malen als Handlung .....	168
6.1.2	Malen als sich-zu-etwas-Verhalten .....	169
6.1.3	Malen als ästhetisches Verhalten .....	170
6.2	Material als „Katalysator“ verschiedener Formen und Qualitäten ästhetischen Verhaltens .....	173
6.2.1	Ästhetische Erfahrung – Material als Auslöser? .....	173
6.2.2	Ästhetisches Verhalten als Erkenntnisform .....	176
6.2.2.1	Distanz zu den materiellen Präfigurationen erlaubt Lesarten ....	176
6.2.2.2	Mit Material unterbrechen, was leicht von der Hand geht – Scheinziel und Vision .....	178
6.2.2.3	„Widerstimmigkeit“ des Materials in der visuellen Metapher ....	180
6.3	Ästhetische Erfahrung im Spiel – der „Mitspieler“ Farbmaterial .....	182
6.4	Resümee .....	188
	Anmerkungen .....	193
7	Anhang .....	223
7.1	Literaturverzeichnis: .....	223
7.2	Abbildungsnachweis .....	235
	Abbildungen .....	239





## Vorwort

Es ist eine kunstwissenschaftliche Platitude, daß das Material bei der künstlerischen Produktion diese in irgendeiner Weise beeinflusst, selbst wenn in der Analyse visueller Produkte dann diese materiellen Bedingungen der Herstellung oft „vergessen“ werden. So weist die Kritik Fullers an der Vorgehensweise John Bergers in „Ways of Seeing“<sup>41</sup> auf die zentrale Frage dieser Arbeit: „A way of seeing is not, of itself, a way of painting. (Eine Art zu sehen ist nicht an sich schon eine Art zu Malen).... indeed, it is only through this process that the artist's way of seeing, and beyond that of course his whole imaginative conception of his world, is made concretely visible to us.“<sup>42</sup> Nach Fuller ist es also im wesentlichen der spezifische materielle Prozeß, durch den die Art zu sehen und darüber hinaus die ganze Vorstellungswelt des Künstlers konkret sichtbar für uns wird. Meist bleibt es jedoch bei Feststellungen dieser Art. Wie die Prozesse aussehen, in denen sich Gedanken, Vorstellungen Emotionen in Auseinandersetzung mit dem Material manifestieren, bleibt dabei jedoch ungeklärt.

Man kann eine Vielzahl von Rahmenbedingungen für die Produktion von Bildern, d.h. Faktoren, die bei Entstehungsprozessen von Bildern beteiligt sind, feststellen – subjektive, ökonomische, politische, kulturelle –, eine mögliche Bedingung soll hier untersucht werden: das Material. Es geht also um eine sinnlich erfahrbare äußere Bedingung der Hervorbringung eines Werkes, z.B. Farbmateriale, Werkzeug, wobei der potentielle Einfluß im malerischen Prozeß im Hinblick auf den Weg, das Wie der künstlerischen Produktion, den Beweggrund für diese Untersuchung liefert.

Eine Fragestellung, die an den sich in der Auseinandersetzung mit dem Material manifestierenden Prozessen interessiert ist, spiegelt natürlich selbst ein bestimmtes Verhältnis zum künstlerischen Material. Denn Aufmerksamkeit für die sich in der Auseinandersetzung mit dem Material entwickelnden Gedanken und Vorstellungen kann erst dann entstehen, wenn das Material nicht nur Medium einer „nach Anschaulichkeit drängenden Idee“<sup>43</sup> ist, sondern das Material als Faktor anerkannt wird, der den Verlauf des produktiven Prozesses, die Bildvorstellungen, Entscheidungs- und Handlungsmomente beim ‚Machen‘ beeinflusst. Die Materialien und Techniken interessieren hier also weniger hinsichtlich ihrer Qualitäten, wie z.B. Leuchtkraft, Tiefenwirkung der Farboberfläche, sondern hinsichtlich ihres Verhaltens im Gebrauch, d.h. von der Seite der Formbildung.

Die Problemstellung dieser Arbeit resultiert auch aus meiner Lehrtätigkeit sowie aus meiner eigenen künstlerischen Praxis. So interessierte mich zunächst in Zusammenhang mit Reflexionsprozessen zu meiner eigenen Arbeit

immer der Einfluß von Material und Vorgehensweise auf die Entwicklung der noch vagen Bildvorstellungen, die am Anfang jeder Produktion stehen, der „Zusammenstoß mit dem Medium,“<sup>44</sup> der die ursprünglichen Intentionen modifiziert. Verallgemeinert läßt sich das Interesse so formulieren: Wie tragen bestimmte Medien und Herstellungsprozesse zu der Entwicklung der Gedanken, Imaginationen, Assoziationen in einem Wechselwirkungsprozeß von Vorstellung und sichtbarer Spur der Gedanken bei.

Die zweite Ursache meines Untersuchungsinteresses liegt in der Unterrichtstätigkeit in der Schule und meiner Lehrtätigkeit in der Kunsterzieherausbildung bzw. in der Grundlehre für Kommunikationsdesigner an Hochschulen. Jeder kennt mindestens eine Materialfunktion in Zusammenhang mit Bedingungen schulischen Lernens im Kunstunterricht: ästhetische Praxis als kompensatorisches Bedürfnis, das Aktion mit ungewöhnlichen Materialien fordert, Materialaktion, d.h. „alles, was (allein schon) durch das Drucken, Spritzen, Pusten, Auswaschen (also Machen) interessante ... Wirkungen ergibt.“<sup>45</sup> Natürlich kann auch der motorische Umgang mit Materialien, die haptischen Empfindungen beim Malen oder Plastizieren, an sich schon als lustvoll empfunden werden. Die spezielle pädagogische Relevanz einer Praxis, die sich auf das Material einläßt, wird jedoch z.B. in den besonderen Erfahrungsmöglichkeiten für das lernende Subjekt gesehen. So Gunter Otto zu Unterrichts Anregungen zum Thema „das Material der Bilder“: „Ziel aller Formen der Bearbeitung dieser Bildfolge ist es, am Material Erfahrungen, auch Erfahrungen mit sich selbst zu machen. Gleichwohl ist das kein Selbsterfahrungskurs, sondern Anregung für Erfahrungen, die durch Bilder ausgelöst werden.“<sup>46</sup> Nicht nur Legler weist jedoch auf den „Mangel an gesichertem Wissen über Lernprozesse im Zusammenhang mit ‚Zeichnen‘, ‚Malen‘ oder generell: sinnlich-praktischen Tätigkeiten.“<sup>47</sup> Und Grünewald: „Einen wissenschaftlich-stichhaltigen Beweis für die Notwendigkeit ästhetischer Praxis zu führen, dürfte schwierig sein. Wovon wir verfügen, sind Indizien, Erfahrungen.“<sup>48</sup> So muß man auch das Ziel dieser Untersuchung relativieren: Dieser Beitrag versucht durch möglichst weitgehende Annäherung und Klärung des oben beschriebenen offenen Prozesses ästhetischer Produktion, pädagogische Chancen transparenter zu machen. **Gegenstand dieser Untersuchung ist ein Teilaspekt ästhetischer Praxis: das Realisierungsmaterial in der Malerei, seine Bedingungen und seine potentiellen Funktionen im Prozeß des ‚Machens‘.**

Es geht in dieser Untersuchung darum, theoretische Grundlagen zu liefern, um eine bereits bestehende Praxis differenzierter zu begründen, kritisch zu reflektieren oder weiter zu entwickeln. Sie ist also keine unmittelbare Handreichung für die Praxis.

Danken möchte ich allen, die mir durch vielfältige Unterstützung die Fertigstellung dieser Arbeit ermöglicht haben.